

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanze.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam
2. August 1911.
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Darassalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementpreis jährlich 4 Mk. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanze“. Vierteljährlich einschließlich Porto für tropische Agrikultur und koloniale Landwirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die Hauptexpedition 50 Pfennige. In den übrigen Ländern für ein einmaliges Inserat 2 Rublen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Anzeigenausdrücke tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnement-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnement werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postgebühren siehe Seite 81. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Ostafrikanische Zeitung, Lindenstraße.

Jahrgang XIII.
No. 61.

Berliner Telegramme.

Asquith im englischen Unterhause über die Marokkofrage.

Berlin, 31. Juli 1911. (W. Z.). Aus London wird gemeldet. Im Unterhause erklärte Asquith: Die Marokkofrage ist augenscheinlich an dem Punkte angelangt, wo sie in wachsendem Maße Beunruhigung und Besorgnis hervorrufen wird, wenn nicht eine Lösung gefunden werden kann. An den Franko-Deutschen Besprechungen nehmen wir keinen Anteil, aber es ist unser Wunsch, daß sie zu einer für beide Parteien ehrenvollen befriedigenden Vereinbarung führen wird, die die britischen Interessen in keiner Weise präjudiziert. Wir glauben, daß dies vollständig möglich sein wird. Die Marokkofrage stirrt von Schwierigkeiten, aber außerhalb Marokko in anderen Teilen Westafrikas denken wir nicht daran, Einmischung in territoriale Abmachungen zu versuchen, die von anderer Seite für zweckmäßig erachtet werden. Die Behauptung solcher Einmischung ist böswillige Erfindung. Wir haben von Anfang an für richtig gehalten, klarzustellen, daß wir, wenn Vereinbarung erwähnter Art nicht zustande käme, aktiven Anteil in der Erörterung der Lage nehmen müßten. (Allgemeiner Beifall.)

Wohlmals „Zweierlei Maß“.

Vor einiger Zeit erhielt mein Partner, Herr L., auf ein Gesuch um einen Jagdschein folgende Zuschrift von dem Bezirksamt Mohoro, die ich leider, da das Original vom Gouvernement einbehalten ist, nur nach dem Gedächtnis anführen kann:

„Der Umstand, daß Sie in dem Gesuch um Rückdatierung des Jagdscheines bitten, legt den Verdacht nahe, daß Sie Wild erlegt haben, auf welches die Jagd nur mit Jagdschein gestattet ist.“

Bevor ich durch meine schwarzen Organe Nachforschungen darüber anstellen lasse, werden Sie ersucht, anzugeben, ob dem so ist.

gez. Der Bezirksamtman
Graß.“

Herr L. richtete darauf folgende Beschwerde an das Gouvernement:

„Das beiliegende Schreiben des Bezirksamts Mohoro bitte ich dem Bezirksamt Mohoro mit entsprechender Mitteilung rücksenden zu wollen. Das Schriftstück ist weder der Form noch dem Inhalt nach so gefaßt, wie es sonst im Verkehr einer Behörde mit anständigen Leuten üblich ist.“

Die einfache Frage, ob ich etwas geschossen hätte, wäre genügend gewesen. Alle sonstigen Bemerkungen sind überflüssig und beleidigend, besonders der Hinweis auf die schwarzen Polizeiorgane.

Zur Sache habe ich folgendes zu bemerken:

Nach Ablauf meines alten Jagdscheines hatte ich um Ausstellung eines neuen gebeten. In dem Glauben, daß dies längst abgegangen und erledigt sei, habe ich dann einen Wasserfoc geschossen.

Später mußte ich feststellen, daß das Gesuch infolge eines Verfehlers liegen geblieben war, und habe ich darauf das zweite Gesuch mit der Bitte um Rückdatierung abgefaßt.“

Das Gouvernement antwortete:

„Auf die Eingabe vom 17. Juni dieses Jahres erwidere ich ergebenst, daß ich in dem Schreiben des Bezirksamts Mohoro vom 1. Juni dieses Jahres irgendwelche Beleidigungen nicht zu finden vermag. Die Maßnahme des Bezirksamts, Sie zunächst selbst zu fragen, bevor amtliche polizeiliche Ermittlungen angestellt wurden, findet durchaus meine Billigung. Inwiefern Sie sich durch die entsprechende Mitteilung des Bezirksamts verletzt fühlen können, ist unerfindlich.“

Ueber die Frage, ob ein Jagdvergehen vorliegt, wird das zuständige Bezirksgericht, an das ich die Sache abgegeben habe, Entscheidung treffen.

gez. Rechenberg.“

Als seinerzeit der Redakteur von Roy den Gouverneur durch Schwarze hatte nachspüren lassen, schien keine Strafe für dies Vergehen hoch genug, so daß der Gouverneur sich veranlaßt sah, außer der schweren Gefängnisstrafe auch noch die Ausweisung aus dem Schutzgebiet zu verfügen, was gleichbedeutend mit wirtschaftlicher Vernichtung des Uebelkäters war.

Ganz besonders wurde immer wieder betont, wie sehr die Autorität der weißen Rasse dadurch geschädigt wird, wenn Schwarze dazu verwendet werden, einem Europäer nachzuspüren.

Das ist auch ganz unsere Ansicht, und auch uns erscheint für ein solches Vergehen die schwere Strafe gerechtfertigt.

Sollte nun aber nicht die Regierung auch die Verwendung von Schwarzen, um Nachforschungen über Vergehen eines Europäers anzustellen, auf Kosten und auf solche Vergehen, deren Schwere die Anwendung eines so zweischneidigen Mittels rechtfertigt, beschränken? Diese Forderung ist sicher berechtigt und sollte gerade von Excellenz von Rechenberg, der so scharf über von Roy geurteilt hat, anerkannt werden.

Jeder Europäer wird mir Recht geben, daß Nachforschungen durch Schwarze, wo sie nicht unbedingt durch die Umstände geboten erscheinen, für den Betroffenen beleidigend sind und daß daher auch die unnötigerweise ausgesprochene Bedrohung mit einer solchen Maßnahme als Beleidigung angesehen werden muß. Der Gouverneur schreibt, „inwiefern Sie sich verletzt fühlen können, ist unerfindlich.“

Im vorliegenden Falle war, das ist ohne weiteres klar, zu einem derartigen Vorgehen, auch abgesehen von der Geringsfügigkeit des in Frage kommenden Vergehens, nicht die geringste Veranlassung vorhanden; denn:

1) hatte Herr L. schon durch die Bitte um Rückdatierung dokumentiert, daß er durchaus nicht gesonnen war, zu verheimlichen, daß er in der Zwischenzeit, d. h. ohne Jagdschein, Wild geschossen hätte.

2) Wäre die Feststellung eines solchen Vergehens auch ohne weiteres durch Befragen unseres deutschen Assistenten, eventuell unter Hinweis auf den Zeugnoid, möglich gewesen. Dieser Gedanke scheint dem Herrn Bezirksamtman überhaupt nicht gekommen zu sein, er verläßt sich lieber auf schwarze Zeugen.

Ob der Bezirksamtman überhaupt nötig gehabt hätte, auf eine derartige Selbstbezeichnung hin, der Sache weiter nachzugehen, sei dahingestellt. Die ganze Angelegenheit zeigt aber, und darum sind diese Zeilen geschrieben, einen gänzlichen Mangel an Wohlwollen auf Seiten der Behörden. Der Gedanke, daß auch der europäische Privatmann in seiner Autorität den Schwar-

zen gegenüber geschützt werden muß, liegt den Regierungsorganen völlig fern.

Wie kann man aber von den Unterorganen Wohlwollen einem Pflanze gegenüber erwarten, wenn solches bei dem Haupt der Regierung nicht zu finden ist. Das hat ja sogar der Staatssekretär für die Kolonien anerkannt, indem er Excellenz von Rechenberg Wohlwollen gegenüber dem Landesverband besonders aus Herz legen zu müssen glaubte. Wozu wäre das nötig gewesen, wenn man dieses Wohlwollen voraussetzen dürfte. Dabei kann doch auch wohl in Berlin kein Mensch darüber im Zweifel sein, daß der Landesverband tatsächlich die Vertretung der Masse, man kann wohl sagen, der Gesamtheit der unabhängigen europäischen Bevölkerung darstellt.

Ich glaube nicht, daß es auf dem ganzen Erdenrund ein Land gibt, wo nicht die Masse oder wenigstens die wichtigsten Bestandteile der Bevölkerung das Vertrauen hätten, die Regierung bringe ihnen Wohlwollen entgegen. Nur in Deutsch-Ostafrika ist das nicht der Fall.

Wir dürfen und müssen fordern, auf Seiten der Regierung mehr Wohlwollen, für uns mehr staatsbürgerliche Rechte.

Auf die Erfüllung dieser Forderungen haben wir als Angehörige eines Verfassungsstaates Anspruch.

Die jetzigen Zustände sind eines modernen Staatswesens und besonders des Deutschen Reiches unwürdig.

von Geldern.

Antikolonialismus.

Es ist eine alte Geschichte, daß in einigen unserer Kolonien, vorzüglich in Deutsch-Ostafrika, in eindeutiger Weise amtlich die politische Richtschnur festgelegt worden ist: D. O. A. den Negern! Die Gewinnmöglichkeiten den Indern! Wir haben es heute nicht nötig, diesen Leitsatz weiter auszubauen, wie das lächerlich leicht möglich ist. Wir beschränken uns auf die Auslassungen Dr. Paul Rohrbach's in der „Deutschen Tageszeitung“. Derselbe schreibt über die angebliche Begnadigung von Indern, die während des letzten Ostafrikanischen Aufstandes in hochverrätherischer Weise die Aufständischen unterstützt haben, das folgende:

„Während des Eingeborenenaufstandes in Ostafrika von 1905 hatten indische Händler den Empörern Pulver zugeführt. Anstatt sie sofort nach dem Erweis ihrer Schuld zu hängen, verurteilte man sie zu langfristigen Freiheitsstrafen. Als Verbüßungsort für diese wurde Moschi am Kilimandjaro bestimmt. Jetzt taucht in der ostafrikanischen Presse die Nachricht auf, fünf von den verurteilten Indern seien schon am letzten Geburtstag des Kaisers durch den Gouverneur Freiherrn von Rechenberg begnadigt worden, und den letzten drei soll zum diesjährigen Geburtstag der Kaiserin daselbe Geschenk zuteil werden. Wenn das richtig ist, und wenn der Gouverneur dabei ohne direkte Weisung von der höchsten Stelle aus eigener Machtvollkommenheit gehandelt hat, so muß der schärfste Protest eingelegt werden. Ist es denn noch nicht genug damit, daß Indern und Schwarze verhäßelt werden und daß in den amtlichen Berichten aus Ostafrika gegen die Bestelung der Kolonie mit Deutschen auf unverantwortliche Weise flau gemacht wird? Kommt es nun auch noch dazu, daß man Hochverräther, Mitschuldige an dem gefährlichen Aufstande, den Deutsch-Ostafrika erlebt, der den Süden entvölkert und auf lange Zeit zurückgeworfen hat, mit ein paar Jahren Gefängnis laufen läßt? Wer den Indern kennt, wird sich sagen, daß eine solche Begnadigungspraxis uns das nächste Mal eine noch viel kräftigere Unterstützung von Rebellen durch indische Händler erleben lassen wird. Wenn der Indern gegen den enormen Gewinn des Schmuggels von Schießpulver schlimmstenfalls fünf oder sechs Jahre Gefängnis riskiert,

so wird das geradezu als Aufforderung zum Verbrechen dienen. Es mag menschlich begriffen werden und es ist unter Umständen ein Gebot der Klugheit, wenn man gegen die verführten Eingeborenen, die von ihren Zauberern und Häuptlingen in den Aufstand gehetzt wurden, Milde walten läßt, nachdem die Räubersführer mit dem Tode bestraft wurden. Aber es ist direkte Untergrabung der Sicherheit in der Kolonie, wenn dem landfremden Händler, dessen Angehörige um des bloßen Gewinnes willen Hochverrat begehen, solche sträfliche Nachsicht und Begünstigung erzeigt wird. Herr von Rechenberg wird Deutsch-Ostafrika wahrscheinlich bald verlassen. Um so schlimmer ist es, wenn er vor seinem Abschied seiner merkwürdigen Vorliebe für die Sinder noch in so unverantwortlicher Weise die Zügel schießen läßt."

Diesen Mohrbach'schen Äußerungen fügen wir zwei lose Ausschnitte aus den „Deutschen Auslandnachrichten“ an:

Dr. Solf und die Rassenfrage in Samoa. Von wohlunterrichteter Seite wird uns geschrieben: Bekanntlich wurde der Pflanzer Michaelis in Schutzhaft genommen und aus dem Schutzgebiet entfernt. Er trat in ehelicher Weise gegen die Vastardwirtschaft auf. Die deutschen Behörden konnten oder wollten ihn nicht gegen die Wut der halbweißen Frauen schützen. Diese Begebenheiten sind die Krone der zehnjährigen Solf'schen Politik. Bekanntlich sagte der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika während der Presseprozesse in Dares-salam unter seinem Eide aus, daß er während seiner Amtsbauer nie Verkehr mit Eingeborenen gepflegt habe. Ob Dr. Solf eine solche eidlische Erklärung abgeben kann, dürfte wohl zweifelhaft sein. Es ist daher kein Wunder, wenn die Beamten sehr wenig Selbstzucht üben und die Mehrzahl von ihnen in legitimer oder illegitimer Ehe mit Farbigen lebt und dies viele Pflanzer nachtun. Eine Besserung dieser unhaltbaren Zustände ist nur zu erhoffen durch Zuzug deutscher Familien und durch die Tätigkeit eines Gouverneurs, der durch sein persönliches Beispiel und durch seine Amtshandlungen den Rassenstandpunkt vertritt.

Siedelungspolitik in Ostafrika. Welche Aufmerksamkeit Gouverneur von Rechenberg der Besiedelung seiner Kolonien widmet, zeigt wieder ein Vorfall der letzten Zeit. Die im Bezirk Moschi stationierten Ärzte hatten nach einer offiziellen Mitteilung auf ihren Dienstreisen Untersuchungen der sanitären Verhältnisse der weißen Bevölkerung vorzunehmen, die dazu dienen sollten, endemische Malaria festzustellen. Der wirtschaftliche Verein vom Meru hat sich in seiner letzten Sitzung mit dieser Angelegenheit beschäftigt und bezweifelt in dem gefaßten Beschlusse nicht, daß die Verfügung des Kaiserlichen Gouvernements, endemische Malaria festzustellen, aus der Fürsorge für die europäische Bevölkerung resultiert. Er beschließt aber, daß derartige Maßnahmen geeignet sind, die Zuwanderung von Weißen zu verhindern, den europäischen Verkehr zu schädigen und der Verlängerung der Usambarabahn bis Kruscha entgegenzuwirken. Seit mehr als 25 Jahren ist es allgemein bekannt, daß das Merubergland sich durch kühles, gesundes Klima und hohen wirtschaftlichen Wert auszeichnet. Malariastiche Personen suchen vielfach dieses Gebirgsland auf, um hier zu gesunden. Zur Wahrung der vitalsten Interessen der weißen Bevölkerung am Meru glaubt der Wirtschaftliche Verein das nochmals ausdrücklich betonen zu sollen.

Dieser Beschluß zeigt wiederum, wie der „Frieden“ beschaffen ist, der zwischen dem Gouvernement und der Ansiedelungsbevölkerung herrscht.

Angeichts dieser Vorgänge müssen wir ehrlich die Regierung von Kamerun beneiden bzw. herbeiwünschen. In No. 3. des Amtsblatts für Kamerun 1911 liest man folgenden Satz:

„Und wenn die Ausfuhr wegen der jetzt schon bestehenden Holznot unumgänglich ist, so ist es erst recht eine Vorbedingung für die zu erwartende europäische Besiedelung.“

Wie lange wird es dauern, bis sich die Deutsch-Ostafrikanische Regierung zur Befürwortung einer derartigen vernünftigen Politik durchgerungen hat.

Aus unserer Kolonie.

Tabora in Erwartung der Eisenbahn.

Aus Tabora berichtet E. J. an die „D. Z.“ vom Anfang Mai:

Tabora rüstet sich zum Empfang der Eisenbahn. Ein Ingenieur der Firma Holzmann ist bereits hier, die Vorarbeiten für die Bahnhofsanlage zu machen; das Gouvernement hat sich in Erwartung stärkerer europäischer Zuwanderung entschlossen, ein Krankenhaus für Europäer zu errichten. Es soll drei Zimmer erhalten und eine Spolierbaracke für ansteckende Krankheiten. Gegenwärtig dürften etwa 50 Weiße in Tabora sein; davon sind einige — Arbeiteranwerber, Ingenieure, Brunnbauer — nur vorübergehend hier. Für sie wird aber reichlich Ersatz kommen, wenn erst einmal die Bahn da ist. Für die geplanten großen Anlagen — großer Rangierbahnhof, große Werkstätten — werden sicher zwei Duzend Beamte nötig sein; dann will die Hotelgesellschaft „Kaiserhof“ in Dares-salam ein Hotel errichten, denselben Plan aber hat auch ein Privatmann hier, Herr Diekmann, gefaßt. Die Zahl der weißen Kaufleute hier hat sich seit kurzer Zeit stark vermehrt. Zur Afrikanischen Gesellschaft, die hier seit vier Jahren sitzt, ist Hansing gekommen; Traun, Stärken & Devers haben eine Filiale eröffnet, Häzig richtet einen Kaufladen nebst Apotheke ein. Dazu kommen Gerlach und Meindl, die neben einem kleinen Laden ein Hotel eröffnen haben, das erste in Tabora; die große Hamburger Firma D'Swald will sich auch hier einstellen. Eine Anzahl Griechen und die unvermeidlichen Sinder in immer größer werdender Menge fehlen natürlich nicht. Wie sich die tatsächliche Entwicklung in Tabora gestalten wird, wenn erst die Bahn einmal hier ist, läßt sich in keiner Weise übersehen; sehr viel wird im allgemeinen nicht erhofft, sollte die Bahn hier ihr vorläufiges Ende finden. Die Kulturzone beginnt erst zwei Stunden vor Tabora; zwischen hier und Kilossa ist — abgesehen von einigen Kulturoasen — nicht viel zu holen. Die reichen Gegenden von Unjambezi liegen nördlich der Linie Tabora — Ujidi. Uja wird als sehr aussichtsreich geschildert. Vor einigen Tagen ging Hauptmann Göring hier durch, der bisherige Resident von Urundi; er schildert die Bewohner dieser Landschaft als noch sehr wild und hinterlistig. Vor dem ankommenden Europäer verschwinden sie; sie fallen aber zurückbleibende Leute an und speeren sie. Auch Uja ist noch nicht in Verwaltung genommen; da und in Urundi, die erschlossen werden müssen, stehen unserer Schutztruppe noch große Aufgaben bevor.

§ Morogoro. Wiederum hat das lächliche Klima ein blühendes Menschenleben vernichtet. Herr Architekt Steinbrecher, ein junger, hoffnungsvoller Mann, wurde Montag zu Grabe getragen, ihn hatte ein heftiges Schwarzwasserfieber nach kurzem Krankenlager hinweggeschafft. St. arbeitete bei den Herren Hoffmann & Wolff

und wurde von seinen Chefs hochgeschätzt, die ihn auch, wie fast die ganze europäische Bevölkerung von Morogoro, zur letzten Ruhestätte begleiteten. Herr Berggaffner Bingle sprach am Grabe noch einige zu Herzen gehende Worte.

Sitogwe. Auf der Pflanzung Sitogwe der D.-D.-A. G. konnte im Geschäftsjahre 1910 das vorgezeichnete Quantum von 850 Tonnen Sisal-Ernte überschritten werden; es kamen 1028 Tonnen mit einem Nettoerlös von 425 100 M zur Ablieferung, mit einem Durchschnittserlös von netto 413 M für die Tonne. Der Überschuß ist mit 122 939 M zufriedenstellend. Im Jahre 1911 kommt die neue Abteilung Langoni zur Ernte; der Fabrikbau wurde im Berichtsjahr vorgenommen. Im laufenden Jahre wird das zur Ernte kommende Quantum sich deshalb voraussichtlich auf 1250 Tonnen erhöhen, und man hofft, daß der Rückgang im Preise durch die größere Produktion ausgeglichen werden wird. Ende des Jahres waren 500 000 schmittreife Pflanzungen und 780 000 zwischengepflanzte Agaven zur Ernte vorhanden, außerdem befinden sich 2 095 000 jüngere Pflanzungen in guter Verfassung in den Feldern. Dem Erneuerungsfonds wurden, wie in dem Vorjahre, 50 000 M zugeführt.

Pongwe. Auf Plantage Pongwe der Sisal-Agavengesellschaft sind die Bestände an Sisal-Agaven in abgelassenen Geschäftsjahr unverändert geblieben. Dagegen wurden im Berichtsjahr 93 ha mit 58 000 Ceara-Kautschukbäumchen bepflanzt. Von dieser jungen Auspflanzung sind leider etwa 2/3 durch Schweine und Affen zerstört worden und muß dieser Teil während der diesjährigen Regenzeit wieder ergänzt werden. Der durch diese Verwüstungen erlittene Schaden ist auf Betriebskonto verbucht. Die maschinellen Einrichtungen und Fabrikgebäude sind, den Erfordernissen der stärkeren Ernte Rechnung tragend, durch den Einbau einer zweiten automatischen Entsaftungsmaschine und das Feldbahnnetz um einige Kilometer Gleis erweitert worden. Auf dieser Pflanzung befanden sich im Berichtsjahr 900 695 Sisal-Agaven und 20 000 Kautschukbäume in Ernte.

Muoa. Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft hatte im Jahre 1910 einen Verlust von 2000 Kotospalmen zu beklagen, so daß der Palmenbestand Ende des Jahres 145 000 Stück betrug; hiervon sind jetzt 60 000 Stück tragend. Die Pflanzung brachte einen Erlös von 23 640 Rp. Es wurden 870 000 Nüsse geerntet, einen Durchschnittspreis von 27 Rp. für 1000 Nüsse ergebend. Die hohen Preise für Kopyra ermöglichten diese gute Einnahme. Bei den minimalen Aufwänden, welche die Erhaltung der Palmen erfordern, fängt die Kultur jetzt an, sich gut zu bezahlen.

Lokales.

× Hüte und Körbe (Bikapo). Eine in Oberezeant wohnende Eingeborenenfrau stand kürzlich nachmittags, aus der Stadt vom Markte zurückkehrend, sinnend am Rand der Bugustrasse und betrachtete die Hüte der in Begleitung ihrer Satten sich ergebenden Damen. „Komische Mode,“ murmelte die Bibi, „wir tragen unsere Bastkörbe (Bikapo) mit der Öffnung nach oben auf dem Kopf, damit nichts herausfällt, — und die bibi Uleya machen es gerade umgekehrt und stillen sich die Körbe mit der Öffnung nach unten auf das Haupt. Ulaya, orlay!“ Und kopfschüttelnd wandte sie sich ihrem heimischen Wigwam zu.

× Zwei europäische Schweine totgeschossen. Als wir kürzlich über die Erlegung eines Flußpferdes auf der Devers'schen Shamba berichteten, gaben wir der

davon mirbelte ihr der Kopf, — davon. Da bemühte sie sich, diese Scheidewand wieder aufzubauen, sie meinte, sie müßte es, sie nahm sich vor, recht still und zurückhaltend zu sein, aber das paßte dem jungen Offizier durchaus nicht.

„Nach Tisch, Bating, gehen wir durch die Ställe und nachher machen wir einen Gang durch den Park, Fräulein Klara, wir beide allein, da sollen Sie das Sachen lernen, jedes Fleckchen will ich Ihnen zeigen, an dem mir was Besonderes passiert ist, Schönes und Trauriges, — unter Trauriges verstehe ich nämlich: wo ich Haue kommen habe!“

Da mußte Klara Herbart lachen.

„Ist das denn öfters vorgekommen?“

„Oho, der Herr Oberamtmann, so nenn ich Vater, wenn mir sein Tun und Lassen nicht sonderlich wohlgetan, hat Momente gehabt, Momente sag' ich Ihnen, wo ich ihn weit weg von mir wünschte, — den guten Bating!“

Er hatte dessen Hand ergriffen und sah ihm in die Augen.

„Ja, ja, Fräulein Herbart, ohne daß man seinem Tugenden von Zeit zu Zeit mal das Leder verbohrt hat, ist's nicht abgegangen!“

„Nach dich nicht schlechter, als du bist,“ meinte die Mutter, „oft ist's doch nicht vorgekommen!“

„Na, ich danke,“ sagte Heinz.

Da mußten sie alle lachen.

„Aber wissen Sie,“ fuhr er zu Fräulein Herbart gewendet fort, „eine treue Verbündete hab ich gehabt, — meine Schwester Grete, die hat getreulich immer mit mir alles gemeinsam ausgekostet, dafür hatte ich

(Nachdruck verboten.)

Der Liebe Not.

Roman von Horst Bodemer.

31

„Erfüllen Sie mir eine Bitte, — wollen Sie, Fräulein Herbart?“

Ein leises „Ja“ ist ihre Antwort.

„So schenken Sie mir die Kinrede: Gnädiges Fräulein; ich sage Fräulein Klara zu Ihnen und Sie Heinz, — nicht wahr? — Das klingt gemüthlicher.“

„Gerne!“

„Nu aber geh auf dein Zimmer,“ meint der Vater, „und stecke deinen Kopp ins Waschbecken und dann komm schleunigst wieder herunter, — wir haben Hunger!“

Mit großen Schritten stürzt Heinz die Treppe hinauf.

„In fünf Minuten bin ich wieder unten!“

Der Oberamtmann schlägt vergnügt Fräulein Herbart mit der Hand auf die Schulter.

„Ein Prachtkeul, nicht wahr?“

„Ja, Herr Oberamtmann!“

II.

Im Speisezimmer warteten die Eltern und Fräulein Herbart auf Heinz. Nach wenigen Minuten erschien er.

Noch einmal küßte er seine Mutter tüchtig ab, dann sagte er:

„Nun will ich Ihnen ganz genau Auskunft geben, was es heute mittag gibt, Fräulein Klara; erst einen Feuertopf, so nenn' ich die aus Rindfleisch und Täubchen mit Gemüse zusammengebraute Kraftbrühe und dann Kalbsnierenbraten mit einer sämigen Sauce und Kartoffelsalat. — Stimmt's Mutting?“

„Gut recht, mein Junge!“

„Mutting weiß, welche Freude sie mir mit meinen Selbstgerichten als Willkommen bereitet, so 'ne lange

Bahnfahrt machi Hunger, erschrecken Sie bloß nicht, wenn Sie mich futtern sehen! — Bating, du tußt ein Ubriges und spendierst zum Schluß ein paar Kaiser Alexanderäpfel, obgleich du mir vorhin sagtest, 's hätte wenig Obst gegeben!“

„Sollst du haben, Heinz!“

Die Suppe wurde gebracht, eine riesige Terrine, in der Rindfleisch und halbe Täubchen herumschwammen.

Ernst sagte der Vater:

„Bete, mein Junge!“

Und der Offizier faltete die Hände wie in seiner Kindheit Tagen und sprach das kurze Tischgebet.

Fräulein Herbart wirbelte die Gedanken im Kopfe durcheinander. Wie ein Frühlingsturm die weißen Schneedecke aufstößt, neues Leben in der Natur weckt, so hatte dieser junge Offizier in seiner einfachen Herzlichkeit wie ein Zauber auf sie gewirkt. In das alte, arbeitame Bernsdorfer Herrenhaus hatte eine belebende Fröhlichkeit ihren Einzug gehalten, keine künstliche keine übermäßige, sondern eine naturfrische, herzliche Fröhlichkeit.

Wie sollte die nicht an Klara Herbarts Herz pochen? Sie, die anfangs in steter Sorge, dann einsam ihren Weg gegangen. Gewiß, sie war hier liebevoll aufgenommen worden. Frau Rühling sorgte für sie wie für ihr eigenes Kind, aber am Ende war es doch nur ein freudig Geben gewesen, das sie sich verdienen mußte, immer und immer wieder. Mag Arbeit noch so sehr befriedigen, mag sie gehören zur inneren Zufriedenheit, so stand doch allezeit eine Scheidewand zwischen ihr und Oberamtmann und nun war Heinz gekommen mit seiner jugendlich überschäumenden Herzlichkeit und riß sie nieder, seine Worte klangen wie Glockentöne hinein in ihr Herz und ließen ihre Pulse rascher schlagen, — ja,

Hoffnung Ausdruck, daß diese jagdliche Notiz nun nicht gleich ein halbes hundert Sonntagsjäger ins Revier locken möge, die ein wassererschöpfendes Negerweib nicht von einem Stück Wild unterscheiden können. Daß wir dabei nicht übertrieben haben, wird unseren Lesern glaubhaft werden, wenn sie erfahren, daß gestern Nachmittag 5 Uhr ein Daresalamer Sonntagsjäger, ein Herr W. M., auf der Auleppshamba zwei Herrn Plantagenbesitzer Busse gehörige, europäische Eber mitten in der Pflanzung und nur 300 m vom Wohnhause des Herrn Busse entfernt auf einem Pflanzwege erlegt hat, als der Schweinehirt die Tiere gerade eintreiben wollte. Hätte der kühne Jäger etwas gewartet, so hätte er sie im Stalle totschießen können, was entschieden noch bequemer gewesen wäre. Auf 5 m Entfernung hat er die freundlich grunzenden, zutraulichen Borstentiere für Wildschweine gehalten und das eine, dem der ganze Schädel zerhackt ist, mit Schrot, — das andere mit der Kugel — Schuß durch den Unterleib, zur Strecke gebracht.

Es ist geradezu unglaublich, wie fahrlässig viele Leute beim Gebrauch mit Schusswaffen handeln, man hört einen Zweig im Busch knacken oder sieht bestenfalls sich etwas bewegen und schon wird Feuer gegeben, ohne zu wissen, auf wen oder was.

Da drängt sich einem doch der Gedanke auf, ob es nicht besser wäre, die Jagd im Umkreise von 10 km von Daresalam ganz zu verbieten. Denn bei der Anwesenheit von solchen Jägerhelden in der Umgebung der Stadt ist ja Mensch und Tier nicht sicher. Gewiß wollen wir zugaben, daß nicht jeder in der Lage ist, sich eine Jagdafari nach den wildreichen Steppen des Innern zu leisten und sich mit der Erbeutung eines Wildschweines, der Tauben- oder Reiherrjagd, in der Nähe der Küste begnügen muß. Dann soll er aber den obersten Grundsatz des Jägers bei Ausübung der Jagd nicht vergessen, nur auf Wild zu schießen, das frei und schußgerecht steht und das er sicher als eine bestimmte Wildart ansprechen kann, sonst kann es noch kommen, daß wir auf der Strecke der Daresalamer Jagdfreunde nur noch totgeschossene Neger, Ziegen, Hühner und ähnliche schöne Sachen zu sehen bekommen. Gaben doch hier Leute Schusswaffen in den Händen, die zu Hause nie in die Lage kommen und auch gar nicht daran denken würden, auf die Jagd zu gehen, denen jede Kenntnis von Wild und Wald abgeht. So gab der Held der gestrigen Jagdgeschichte auf Befragen an, daß er zwar schon drei Jahre in Afrika sei, aber er habe sich verirrt und nicht gewußt, daß er sich auf einer Plantage befinde. Dabei mußte er erst eine Agavenheide passieren, die die Pflanzung von der Straße trennt und pflüchte auf dem mittleren Pflanzungsweg der Auleppshamba zwischen ausgewachsenen Palmen entlang. Was soll man dazu sagen?

Herr Busse, der gerade dazu kam, als der von seinem Schweinehirten gestellte „Jäger“ verschwinden wollte, nahm dem Mann Gewehr und Jagdschein ab. Das Shouri dauerte etwas lange, jedoch es etwas nach 6 Uhr geworden war. Da hat der Held Herrn Busse um Rückgabe des Gewehres für den Marsch nach Daresalam, da er sich ohne Waffe in der Dämmerung fürchte! Nebenbei gesagt, ist der finanzielle Schaden, den Herr Busse erlitten hat, sehr beträchtlich. Die beiden Eber entflammten einer renommierten Zucht des holsteinischen Landschweines und waren durch die bekannte Firma Karl Hagendorn in Hamburg bezogen worden. Außer den Kosten der Tiere und der umsonst verschwendeten Mühe des Großziehens verliert nun Herr Busse auch die zu erwartende Nachzucht, da er jetzt keine Eber zum Decken der gleichfalls importierten, europäischen Sauen hat. Sollte er klagen, so kann das ein teurer Jagdausflug für Herr M. werden.

Wir wollen übrigens nicht unterlassen, zu erwähnen, daß nach § 16 der Jagdverordnung auf angebanen oder sonst in Benutzung genommenen oder als Privateigentum deutlich gekennzeichneten Flächen gegen den Willen des Nutzungsberechtigten nicht gejagt werden darf. Auf völlig eingefriedigten Flächen darf nur mit Genehmigung des Nutzungsberechtigten gejagt werden. In diesem Falle handelte es sich um ein eingefriedigtes Grundstück, da dasselbe mit einer Agavenheide umgeben war.

Das bekannte Hotel des Herrn Michelsen „zur Krone“, jetzt „Schwarzer Adler“ genannt, wird nunmehr auch seine Pforten schließen und damit ein weiterer Whisky-Sodatemple seinem geistigen Zwecke entzogen. Herr Franz Günter hat das Haus auf fünf Jahre gemietet, um es zu Geschäftszwecken zu benutzen, da die Räume im Wünterschen Kaufhause bei der ständig wachsenden Ausdehnung des Geschäftes nicht mehr genügen. Das Michelsensche Lokal war vor Jahren das privilegierte Dämmererschoppenlokal Daresalams, in dem jede Berufsklasse ihren besondern Tisch hatte. So gab es einen Richter, einen Zoll, einen Postkassier usw. Das Lokal des alten Michelsen galt schon halb als ländlicher Ausflugsort und hörte die Stadt damals ja auch tatsächlich dort auf. Hier wurde gewöhnlich nach dem Abendpaziergang ein Glas Bier getrunken und ein kleiner Imbiß genossen. Außer dem altrenommierten „Deutschen Kaiser“ des Herrn Hajdu existierten damals nur noch die bekannten Lokale von Haus (jetzt Burger), Weismann (gestorben) und Krouffos (Weismannhotel des Herrn Curmulis). Gleich hinter dem Hajdu'schen Hotel, in dem sich jetzt die photographische Anstalt von Dohbertin befindet, begann das pori und allnächtlich konnte man das widerliche Lachen der Hyänen hören, die von Uvanga her in die Stadt kamen, um nach Fraß zu suchen. Tempi passati!

Ein neuer, großer Brunnen von 30 m Tiefe und 4 m innere Weite mit 60 cm starken Mauer aus Cementblöcken wird gegenwärtig auf dem Grundstück der Eisenbahngesellschaft neben dem Lokomotivschuppen errichtet. Derselbe wird mit einem elektrischen Pumpwerk versehen. Der noch von der Firma Ph. Holzmann & Co. gekaufte alte Brunnen, der das von der Bahn benötigte Wasser seit 1906 geliefert hat, ist bei dem täglich steigenden Wasserbedarf nicht mehr im stande, das nötige Wasser zu liefern, jedoch sich der Bau eines großen, neuen Brunnens nötig machte.

Der kaiserliche Bezirksamtmann von Daresalam, Herr Assessor Eggbrecht, hat sich gestern auf Bezirksbereisung begeben und wird bis zum 26. ds. Mts. abwesend sein.

Feuerlärm. Vergangene Nacht zwischen 1/2 und 1/3 3 Uhr wurden die Bewohner der Stadt durch Feuer signale geweckt. Es war auf einem Leichter im Hafen Feuer ausgebrochen, das mit vier Eimern Wasser gelöscht war, ehe die Spritzenmannschaften zur Stelle waren. Umso länger wurde dafür in der Stadt getrommelt und getutet.

Warnung. Es zirkulieren wieder gefälschte Tickets im Verkehr. Vorläufig scheint sich der Fälscher auf die Gastwirte beschränkt zu haben, da verschiedene Europäer unter ihren Tickets solche fanden, die von fremder Hand geschrieben und mit ihrem Namen unterzeichnet waren. Nach den Erfahrungen des vorigen Jahres ist für alle Geschäftsleute Vorsicht geboten. Hier scheint es sich ja nun allerdings um einen „Anfänger“ zu handeln, aber was nicht ist, kann noch werden und wenn der Betreffende, durch den Erfolg ermutigt, seine Fälschungen ungehindert fortzusetzen in der Lage ist, wird man wohl bald von größeren Verlusten zu hören

bekommen. Hier sollte sich niemand durch falsche Rücksichtnahme leiten lassen, da die sofortige Unschädlichmachung des Täters im allgemeinen Interesse liegt.

Gouvernementsdampfer „Robuma“ fährt am 6. ds. Mts. die fahrplanmäßige Südtour. Durchfrachten nach den Stationen am Rufiji können bei ungünstigen Wasserverhältnissen wegen Ris auf weiteres nur bis Voge-Voge (165 km von Salale) auf dem Gedraddampfer „Tomondo“ befördert werden. Postschluß am 5. ds. Mts. 5 Uhr nachmittags.

Postnachrichten. Vom 1. August ab werden Einschreibbriefe, Postanweisungen und Pakete nach Orten jenseits Kilossa (Mpayua, Dodoma usw.) außer am Montag auch mit dem Personenzug am Mittwoch von hier abgeschickt.

Süßkartoffelsalat. — Einen sehr gut schmeckenden Salat von der so oft geschmähten Süßkartoffel bereitet man auf folgende Art zu: Man schneidet schön mehlig gekochte und erkaltete Süßkartoffeln in Scheiben, vermischt sie mit feingehackten Zwiebeln, in Scheiben geschnittenen roten Rüben — gekochte natürlich — feingeschnittenem gekochtem oder gebratenem Fleisch, feinscheibig geschnittenen reifen Tomaten. Darauf rührt man eine Sauce an, bestehend aus: Essig, 1 oder 2 Eidottern, Pfeffer, Salz, 1 Messerspitze Mosterich oder Senf, 1 Löffel geschmolzener Butter und ein klein wenig Zucker. Mit dieser sehr gut verrührten Sauce durchmengt man die zerschnittenen Zutaten gut und richtet den Salat, zierlich mit Petersilie und Tomatenscheiben verziert, an.

Frau Leo Singer bittet uns mitzuteilen, daß sich ihre Wohnung jetzt im Blasker-Haus befindet.

Baumwollmarkt.

(Telegr. Bericht des N. W. R. vom 1. August 1911.)
Egyptische Baumwolle, Qualität fully Goodfair 89 1/2 Pf., Markt fest.
Amerikanische Baumwolle, Qualität middling: 65 1/2 Pf., Markt ruhig.

Freundenverkehr.

Hotel Kaiserhof. Herren Min, v. Nathusius und Frau, v. Strebensky, Graf Büdler, Graf Goubenhou, F. Schulze Dr., Dr. Rutschhaupt, Oblt. Zafel, Drth, Schiller, Osman.
Hotel Burger. Herren Böttcher, Develle, Güthen, Wohlfahrt, Hobeisen, Breitmann, Hautschmann, Wolters, Bolton, Ju. Hippel, Ziegen.
Weismann-Hotel. Herren Ullenberg, Delhannis, Rafis, Zacharatis, Tulasis, Franzis, Cooke, Zacharatos, Gerasimos, Redmann, Arelindis.
Hotel Grünenbaum. Herren Binder u. Tochter, Pol. Bachmirt, Mann, Kleinbient, Jentschewski, Freitag, Seidel, Döhler, Bauhild, Junterreit, Koch, Burgmüller.
Hotel Eisenbahn. Herren Palas, Bayum, Reichert.
Hotel Fürstenhof. Herren Pott, Balbach.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustädt. Kirchstrasse 15
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüst., Uniformen, Civil-Garderobe.

aus allen renom Fabrikten, streng. u. Orig.-Fab.-Pr.
Photo=Materialien, Zubehör.
jeder Art (Copien Vergrößerungen etc.)
Liefert Dr. Heschel & Co., Berlin W. 35, Bülowstraße 35,
Spez.: Ausrüstung von Tropenreisenden. Nachnahmepakete in festester Packung.

Siehe zu 1 Beilage.

als „Verführer“ auch den Vorteil, die doppelte Ration Dreische zu bekommen!“

Wieder mußten alle lachen.

Da reichte Heinz Fräulein Herbart die Hand über den Tisch.

„Mein Schwesterchen hat mir ein böser Mann gestohlen, sie findet ihn natürlich gut, — herrlich, jetzt gibt's keine Paue mehr, Fräulein Klara, wollen Sie lieb und nett zu mir sein, wie meine Grete, — ja? Wir wollen ordentlich zusammen rumtollen, wenn Wintter Ihrer Hilfe nicht bedarf, ich hab mir nämlich in den Kopf gesetzt, ich will was ganz Besonderes von Ihnen hören!“

„Manu, — was denn?“, fragt der Oberamtman während Fräulein Herbart Gesicht jähle Rötze überzogen hat.

„Herzlich lachen soll sie lernen, Bating, so herzlich wie unser Gretelein!“

„Das bring' ihr bei, mein Junge,“ sagt der Vater ernst.

Und die Mutter streichelt Heinz die Backen.

„Mein Goldjung, mein Goldjung!“

Fräulein Herbart aber bleibt stumm, sie möchte Heinz danken für seine Herzlichkeit, doch sie findet die rechten Worte nicht, da faßt sie impulsiv nach der Hand ihrer mütterlichen Freundin und drückt sie heftig. Und herzlich erwidert die Frau Oberamtman den Druck ihrer Hand.

„Un' guter Heinz, — nicht wahr?“

Da nickt Fräulein Herbart mit dem Kopf.

„Gern, Herr Leutnant!“

„Was soll das heißen, — Herr Leutnant?“

— Gleich sagen Sie das besser!“

Und leise kommt es von ihren Lippen:

„Gern, — Heinz.“

„Na also! — Bitte, schälen Sie mir den allergrößten, — den da, das hat mein Gretelein auch immer getan!“

Sie ist rot geworden, nimmt den Apfel und wagt nicht den Offizier anzusehen. Der Vater wirt seinem Jungen einen prüfenden Blick zu, der sieht auf Klaras Hände und denkt bei sich: wie schön sie sind, lang und schmal, wohlgepflegt, trotz der Arbeit.

Sorgsam zerteilt sie den Apfel und gibt Heinz den Teller.

„Danke schön, aber nun müssen Sie's auch weiterhalten wie mein Schwesterchen, — wollen Sie!“

„Ja!“

Sie vermeidet absichtlich „Heinz“ zu sagen.

„Gut, — ein Mann, ein Wort, eine Frau ein halbes Duzend, aber das gewöhnen wir uns ab also: Sie müssen mit mir den Apfel zusammen auffuttern, jeder nimmt eine Schnitte, — los — aber geben Sie acht, daß Sie nicht zu knapp wegkommen!“

Fräulein Herbart sieht Frau Nühling an, die nicht freundlich mit dem Kopfe, da nimmt sie die erste Schnitte.

„Hm, — großartig, Bating, allerhand Achtung, — halten Sie sich dazu, Fräulein Klara, sonst kommen Sie zu schlecht weg!“

Aber Fräulein Herbart beteuert, nachdem sie drei Schnitten gegeben, daß sie genug habe.

„Da nich“, meint Heinz, „des Menschen Wille ist sein Himmelreich!“

In wenigen Augenblicken hat er den Rest vertilgt.

„Und nun, Herr Oberamtman, möchte ich Ihre Ställe besichtigen,“ sagt er lachend zu seinem Vater.

— „Nach dem Kaffee mache ich mit Fräulein Klara einen Gang durch den Park und heute abend sitze ich mit un' Mutter Hand in Hand. — Nicht wahr, so machen wir's?“

Die Eltern pflichten ihm bei.

„Na, dann komm, mein Junge!“, sagt der Oberamtman.

Auf ihrem Gange wird der Herr Leutnant überall freudig begrüßt. Er versteht es meisterhaft mit den Leuten umzugehen; der Vater hat seine helle Freude dran, — ja, der Junge war unverdorben an Leib und Seele in die Heimat zurückgekehrt, — Gott sei Dank!

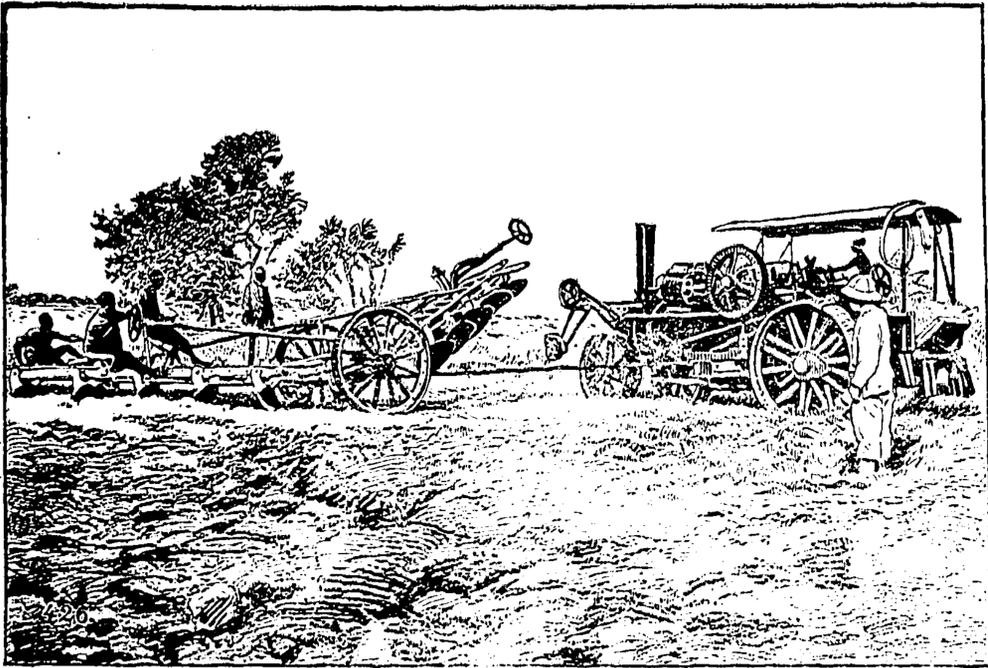
Für das kleine Geflüst hatte er natürlich besonderes Interesse. Schließlich mußte ihn der Vater mahnen, Mutter mit dem Kaffee nicht warten zu lassen.

Als sie langsam über den Wirtschaftshof dem Herrnhause zugehen, sagte der Oberamtman: „So sehr wie mich's freut, mein Junge, daß du so famos die Situation begriffen hast, in der sich Fräulein Herbart in unserm Hause befindet, muß ich dich doch mahnen: hüte dein Herz!“

„Keine Sorge, Vater!“

„Und gib acht, daß du in dem ihren nicht Gefühle erweckst, die zu keinem guten Ende führen können, auch das mußt du als Ehrenmann bedenken!“

Da nickt Heinz stumm mit dem Kopfe. Der Gedanke war ihm allerdings noch nicht gekommen und, — er sah die schöne Gestalt mit den ernstesten dunklen Augen im Geiste vor sich, — brauchte Vater wirklich keine Sorge haben? Eine eigenartiges Gefühl überschlich ihn aber nur einen Augenblick, dann warf er energisch den Kopf in den Nacken und sagte: „Nein.“ (Fortf. folgt.)



Kemnas Heißdampfplüg auf einer Plantage in Kingwangwanda
der Deutschen Rufiji Baumwoll-Gesellschaft in Tätigkeit.

Kemna's Heissdampfplüge

mit Schmidt'schem Rauchröhren-Ueberhitzer für
Kohlen-, Holz-, und Stroheuerung arbeiten in
Europa :: Amerika :: Afrika

Grosse silberne Denkmünze

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1909

Über 7300 Lokomotiven mit Patent Schmidt'schem Rauchröhren-Ueberhitzer sind im Betriebe

J. Kemna, Breslau V.

Hervorragende Gutachten stehen Reflektanten zur Verfügung

OTTO BECEKR & Co., DODOMA.

Import — Spedition — Kommission — Export.

Vertreter für:

Erste Deutsche Ostafrikanische Bier-
brauerei, W. Schulz, Daressalam

Sailer & Thomas, Daressalam
Engros-Schlachtereie.

L. Illich, Domaine-Kwai
Fabrik haltbarer Wurstkonserven.

Anthon & Fließ, Daressalam
Lebensmittel jeglicher Art.

L. Wolff, Hamburg
Cigarrenfabriken.

Hartwig Kantorowicz, A. G., Posen
Fruchtsäfte, Liqueure etc.

Seifen und Parfümerien von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe i.B.
Parchimer Gemüsekonserven, Perfection Wisky, Simon Arzt-Cigaretten.

Stets findet Warenankünfte mit den Dampfern der D. O. A. Linie

Guderin

für **Blutarme** und **Nervöse**

Allbewährt und empfohlen von über 12000 Aerzten.

Idealste Kraftnahrung.

Prospekt gratis v. Alfred Gude & Co., Chemische Fabrik, Berlin-Weissensee.

Erhältlich in allen Apotheken.

Generaldepot: Bretschneider & Hasche's Apotheke.



Moskitonetze: Einziger Schutz gegen

..... Moskitos! —
Export nach allen Weltteilen. Herr Pfleger H. in Suda schreibt
Ihre Netze eignen sich vorzüglich für die Tropen. Herr Dr. V.
aus Argentinien: Die vor 3 Jahren von Ihnen bezogenen Moskitonetze
haben sich sehr gut bewährt. Qual. I. für 1 Bett M 18,—,
2 Betten M 24,—, Qual. II. für 1 Bett M 13,—, 2 Betten M 18,—, Versand p.
Postpaket geg. Voreinsend. od. Nachnahme. Illustr. Drucke & Stoffmuster gratis.
J. Kiehn, Frankfurt a. M.
Gegründet 1898 — Moskitonetzfabrik — Spelcherstr. 11.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei :: Schlosserei :: Klempnerei

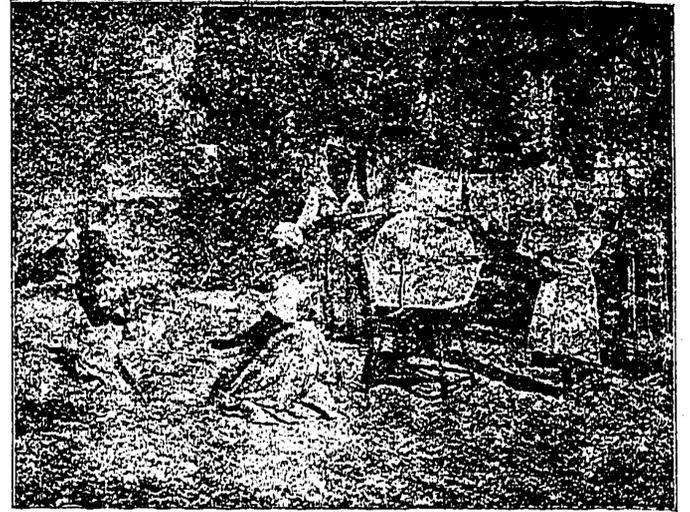
empfiehlt sich

zur **Neuanfertigung von Lastwagen, Leiter-
wagen und Kastenwagen**, sowie zur Ausführung

2811 aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise



Mnazi, Post Wilhelmstal (D.-O.-A.), d. 15. 12. 07.

Teile Ihnen ergebenst mit, daß ich schon längere
Zeit im Besitz Ihrer Waschmaschine bin und daß dieselbe
vollkommen entspricht. gez. **Hans Pfister.**

Die John'sche „Voldampf“-Waschmaschine ist an
den Küstenplätzen überall erhältlich!

Richard Höfinghoff MOMBO.

Bau-Unternehmung

für landwirtschaftliche und in-
dustrielle Anlagen

2341

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze.

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Rein-
liche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr
warme und kalte Speisen.

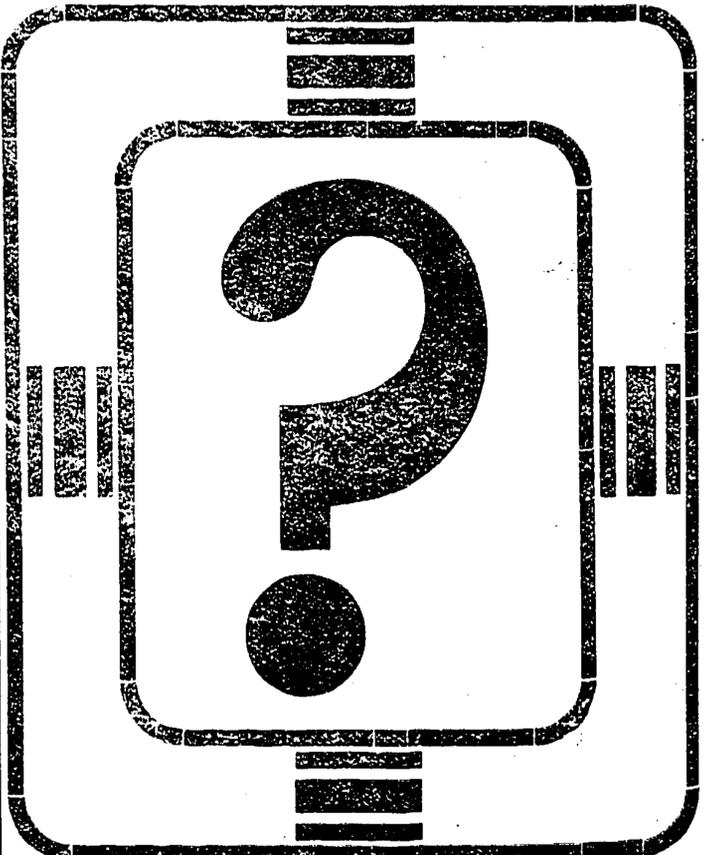
Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und
das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hie-
sigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Zu verkaufen.

- 1 Wäscherolle,
- 1 Spiegelschrank,
- 1 Eisschrank,
- 1 Schreibtisch,
- 1 Wanduhr.

Wo, zu erfragen in der
Expedition der D. O. A.
Zeitung. 1313



Telegramme.

Streikunruhen in Cardiff.

In Cardiff kam es zu einigen Zusammenstößen zwischen Seeleuten und den Streikern. Ein Streikführer wurde verhaftet. Zwei Warenhäuser stehen in Brand; man nimmt Brandstiftung an. Ein anderes Warenhaus ist geplündert worden, wobei Fässer mit Stout gestohlen und ausgetrunken wurden. Der betrunkene Pöbel geschüttelt die Spritzenhände und bombardierte die Polizei, die häufige Attacken mit ihren Gummiknüppeln machte, mit Steinen. 9 Konstabler und 30 Aufreißer wurden verwundet.

120 Londoner Polizeisten sind in Cardiff angekommen und 200 Mann Soldaten in Newport werden in Bereitschaft gehalten. Eine Massenversammlung von Arbeitern aller Klassen hat beschlossen, die Arbeit niederzulegen, bis die Schiffsherren die Seemanns-Union anerkennen.

Die Beilegung des französisch-spanischen Zwischenfalles in Alcazar.

Die amtlichen Depeschen von Madrid nach Paris lassen auf eine Beilegung der französisch-spanischen Streitigkeiten wegen des Vorfalles in Alcazar schließen. Spanien hat sich bereit erklärt, sich zu entschuldigen, falls die französische Darstellung von Konsul Boisset's Arrest sich bestätigt. Spanien sendet einen neuen Konsul nach Alcazar mit Instruktionen friedlicher Natur.

Paris. Der spanische Gesandte in Paris sprach bei dem Minister des Auswärtigen Delibes vor und drückte sein Bedauern über den Alcazarzwischenfall aus. Er sagte, die spanische Regierung sei bemüht, gute Beziehungen zu Frankreich aufrecht zu erhalten und habe ihre Vertreter in Alcazar in diesem Sinne instruiert.

Der spanische Kommandant in Alcazar meldet die Befreiung der bei der Verhaftung beteiligten Soldaten und hat M. Boisset um Entschädigung gebeten.

Die Konferenz für Bekämpfung der Schwindsucht.

Der König von England drahtet der Konferenz für Bekämpfung der Schwindsucht seine besten Wünsche. Mr. Burns sagte in seiner Eröffnungsrede, daß die Schwindsucht merkbar zurückgehe und in 25 Jahren ausgerottet sein werde. Die Krankheit verschwände durch die besseren sozialen Lebensverhältnisse, gesündere Wohnungen und Minderung der Trunksucht.

Eine neue antarktische Expedition.

Die australische antarktische Expedition verläßt London in einigen Tagen in dem Schiff „Nuroca“. Sie wird Kapstadt antausen und dann nach Hobart (Tasmanienland) segeln, wo sich der Rest der Expeditionsmittelglieder einschiffen wird. Die Expedition ist mit einem Monoplan ausgerüstet, der gegenwärtig in Brooklands eingehenden Probefahrten unterzogen wird.

Die Vetobill.

Das englische Oberhaus hat die Vetobill in dritter Lesung mit den Zusätzen Lord Lansdowne's angenommen. Der Publikorum war mit einem distinguierten Publikum überfüllt.

Lord Kitchener.

Lord Kitchener wird Ende September nach Ägypten abreisen.

Der Streik in Cardiff.

600 Arbeiter aller Klassen in den Docks von Cardiff haben zu Gunsten der Seeleute die Arbeit niedergelegt.

Die Dockarbeiter in Barry legten zur selben Zeit wie die in Newport und Cardiff die Arbeit nieder. In Cardiff kam es am 19. zu wilden Szenen, die Streiker plünderten die Habe der chinesischen Schiffbesatzungen und zündeten Freudenfeuer damit an. Nach einer von 50000 Menschen besuchten Massenversammlung am Abend plünderte der Pöbel eine Anzahl chinesischer Läden und verursachte viel Schaden. Die Londoner Dockarbeiter haben beschlossen zu streiken und die Führer der Seeleute in Sunderland haben erklärt, daß die ganze Schifffahrt an der Nordostküste nächsten Woche stoppen wird, wenn die Schiffsseigner die Seemanns-Union nicht anerkennen.

Infolge der Ausbreitung der Arbeiterunruhen in Wales sind zwei Schwadronen Kavallerie und ein Bataillon Infanterie von Bristol nach Wales beordert worden.

Untern 23. Juli wird gemeldet, daß der Cardiffstreik vorüber ist. Die Seeleute sind zu einer Verständigung mit ihren Arbeitgebern gekommen, die die Union anerkennen. Die anderen Arbeiter haben sich bereit erklärt, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Ueber ihre Beschwerden wird später verhandelt werden.

Neue französisch-spanische Reibereien in Alcazar.

In Paris ist ein Telegramm aus Alcazar eingelaufen, daß Leutnant Thiriet, der französische Instrukteur der schiffbräutlichen

Truppen, beim Betreten der Stadt von den Spaniern verhaftet und vor den spanischen Kommandanten Sylvestre gebracht wurde, der ihn mit Worten beleidigte, aber seine Entlassung anordnete. Wie bekannt wird, hat eine große Gereiztheit bestanden, weil die Mäuren in Leutnant Thiriet's Truppe massenhaft zu den Spaniern desertierten. Oberst Sylvestre telegraphierte an die Regierung, daß Leutnant Thiriet einen vermuteten Deserteur mißhandelte, seinen Revolver zog und einen spanischen Unteroffizier ohrfeigte, der dazwischen trat. Er wurde danach vor Oberst Sylvestre gebracht, der sich weigerte, ihn in Haft zu nehmen.

Ein Telegramm aus Alcazar meldet, daß Leutnant Thiriet nach dem Zwischenfall in sein Quartier ging, als er durch eine Polizeipatrouille verhaftet und nach dem spanischen Barrackenlager gebracht wurde. Der französische Konsul legte Protest ein, worauf nach einer Stunde seine Freilassung erfolgte.

Aus fremden Kolonien.

Mozambique.

Regelung des Walfanges. Die portugiesische Regierung hat am 22. Mai eine Verordnung erlassen, durch welche der Walfang in den Gewässern Mozambiques geregelt wird. Um den Walfang in den dortigen Gewässern — und zwar nicht nur in den Küstengewässern — auszuüben, bedarf es einer Konzession der Regierung; die Fahrzeuge, die für den Fischfang benutzt werden sollen, müssen ordnungsmäßig registriert sein. Der Walfang darf mit Segel- oder Dampfmaschinen betrieben werden, die entweder ihre Entspeckungs- und Kochanlagen auf dem festen Lande haben, in dem die harpunierten Walfische an die Küste geschleppt werden, oder eigene Fahrzeuge besitzen, die die Transportierung auf hoher See vornehmen. Auch in Deutsch-Südwestafrika sind zwei Walfangunternehmungen in Vorbereitung, ein deutsches, über dessen Gründung kürzlich berichtet wurde, und ein englisches, das nach Meldung der Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung die Sturmvogelbucht bei Lüderitzbucht zu seinem Fischereihafen ausbauen will. Sollte es sich nicht empfehlen, auch den Walfang in den deutschen Gewässern durch Verordnung zu regeln, um einerseits Raubfischerei von fremden Häfen aus unmöglich zu machen, andererseits aber aus dem Walfang, der bekanntlich außerordentlich rentabel ist, dem Schutzgebiet neue Einnahmen zuzuführen?

Südafrika.

Ein großartiges Viehzuchtunternehmen. Nachdem der zwischen der Chartered Company und der Viehgesellschaft geschlossene Vertrag unterzeichnet worden ist, geht letztere Gesellschaft mit allem Eifer daran, ihren großen Landbesitz in Rhodesien auszunutzen. Eine halbe Million acres Weideland sind in Südwaterebeleland im Zulibezirk, nahe der transvaalschen Grenze, ausgesucht worden, um zur Viehzucht verwandt zu werden. Die Verwaltungsgebäude sind im Bau begriffen und 60 englische Meilen Telephonleitung sind errichtet worden, um die neue Viehzuchtstation mit der Endstation der Bahn in West-Nicholson zu verbinden. Ueberall wird eifrig nach Wasser gebohrt, um genügend Wasser zum Tränken des Viehes und für die Desinfektionsbäder zu erhalten. Große Viehherden sind angelauft und europäische Zuchtstiere importiert worden. Die Chartered Company hat Mr. L. M. Douglas, einen Experten in der fabrikmäßigen Herstellung von Fleischkonserven, Speck und Schinken, engagiert, der Rhodesien im Juli bereisen soll.

Adressen erster deutscher Exportfirmen.

Table with 4 columns listing various export firms and their addresses. Columns include: 1. Firm Name (e.g., Acetylen-Apparate und Anlagen, Erbswürst, Lotteric-Kollektoren, Tropen-Ausrüstungen), 2. Address (e.g., C. H. Knorr, N. S. G., Heilbronn a. N.), 3. Firm Name (e.g., Felle-Präparation, Fleisch-Extrakte, Hygienische Bedarfsartikel), 4. Address (e.g., Max Erler, Leipzig, Brühl 34-36).

Der Mäßigkeitsverein im Spiritus.

Humoreske aus dem Leben von Arnold Schröder.

III.

„Die würdige Person des Bürgermeisters und Präsidenten des Mäßigkeits-Vereins in Dingasda erhob sich, stand da so erhaben, dürr und hölzern wie der katholische Kirchturm. Sien Naf' wöör ool so rot dat'n ool van seggen kunn, Knopf! Knopf! Mein Junge wahre dir und tu dir ins Wasser nich unterduden tun, anners fangt dien Pulverhoorn ool an to zischen. Aber ich meine, sowas kommt von's Wasserbrinken.“

Knopf sah sich den Buddel an, hielt ihn hoch gegen das Fenster, daß die Sonnenstrahlen die lange dürre Figur des Bürgermeisters und die Flasche beschienen konnten.

Und er war ein guter Mensch, de alte Knopf schade, dat he dod is, he kunn sich noch von de Sünn, beschienen laaten.

„Sehn Sie, meine verehrten Herren Ratsherren und Stadtverordneten,“ sagte mit erhobener Stimme der Bürgermeister, „sehen Sie, ein fleißiges Streben wird stets vom Himmel gesegnet. Hier haben wir das kostbarste edelste Naß, so lieblich als und naß wie was auf Erden, nämlich Wasser.“ Selbstverständlich sahen sich sämtliche Ratsherren und Stadtverordneten den Buddel an. Ganz stillens too Huus' bhähen se bot ool, denn wöör d'r aberst keen Water in.

Es ist ein Brauch von Alters her Wer Sorgen hat — hat auch Biskör,“ sagt Wilhelm Busch.

„Und Stadträte haben Sorgen.“

„Da nahm der Bürgermeister das vor ihm stehende

Wasserglas, schenkte ein, hielt noch 'mal das volle Glas gegen die Sonne, ein seliges Lächeln lag in seinen Zügen und er sprach: „Herlich, prächtig und unvergleichlich dieses neue Wasser aus der Schmiedestraße“ und darauf trank er schnell einen tüchtigen Schluck.“

Vom Erhabenen bis zum Lächerlichen ist nur ein kleiner Schritt.

„Meine Herren! Jrgendwo hat irgent Jemand mal gesagt — Komisch täte das sein tun, wenn sich eine bis aufs Höchste gespannte Erwartung ins Gegenteil auflösen tuen täte.“ So wöör dat ool hierbi. Bürgermeister Knopf spuckte, schrie und prustete als hätte er Blausäure, Schwefeläther und Victoriol verschluckt.

„Warum denn?“ fragte Tischler Wippe.

„Warum denn?“ antwortete Biesek, „dumme Frage, marktst kee. Müß? De Deern, de Meta, harr de Buddels vertuusch und de Borgemeister harr Sluck saapen.“

„Goddverdor! de Wip is schön,“ meinte Gobbo und ein schallendes Gelächter durchbrauste die Kneipe.

„Man still, man still — das Beste kummt noch mit'n Güterzug.“

„Bauvogt Pieper herr de Verwesslung too Huus' all lang spik kreegen und kunn sich knapp hoolen vor Vergnügen.“

„Selensfalls ward Knopf als Präsident vom Mäßigkeits-Verein mit über diese Schnapsangelegenheit zur Rede stellen,“ meinte Pieper, „abers tööf, id bür ool nich up't Muul fullen, id will di all förn Dummen hoolen.“

„Unterdesen war es in der Ratsversammlung lustig hergegangen. Keiner der Herren Ratsherren und Stadträte wollte glauben, daß das überfandte Wasser witer

nichts als „Klaren“ sei und deshalb machte das volle Glas die Runde durch die ganze Versammlung. Als das Glas nun noch ziemlich gefüllt bei dem Ratsherren und Färbermeister Weißkopf anlangte, faßte er das weiße Glas mit seiner blauen Hand und sprach: „Nette dir, liebe Seele, es kommt 'n Blazregen“ und — Schwupps — war das Glas leer.

„Bürgermeister Knopf zog die Glocke — him — him — und herein mit gewaltigem Schritt ein Polizeidiener tritt. Polizeidiener knieriemen zeichnet sich vor seinen anderen Kollegen dadurch aus, daß er den Unterschied von Accu fativ und Accu dativ für höheren Blödsinn hält. „Geh'n Sie mit mir, oder geh'n mit mich — mitgehen muß er auf alle Fälle.“

„Herr knieriemen,“ sagte Knopf, „gehen Sie, holen Sie sofort den Bauvogt Pieper hierher.“

„Zu Befehl,“ sagte knieriemen und verduftete.

„Sie sollen mit mich kommen,“ sagte knieriemen, als er bei Pieper anlangte — „aber stracks, der Bürgermeister will Sie was!“

„Was will der denn von mich?“ fragte Pieper.

„Kann ich Sie nich sagen, kommen Sie want gleich mit mich,“ entgegnete der Hächer.

„Pieper setzte sich seine Dienstmütze auf'n Kopp und ging mit knieriemen dem Rathaufe zu.“

„Unterwegs in der twierte begegneten sie fünf Soldaten, welche einen zweirädrigen Wagen fahren taten d. h. nur vier davon, denn der fünfte war ein Einjähriger und stolzierte, mit seinem Kneifer auf der Nase, nase-weise nebenher als Befehlshaber. Aber de verfluchten Keerls fahrden up'u Trittwahr, id meene up'n Footweg.“

„Bauvogt Pieper aber stellte sich dwaß vor den Einjährigen hin und spröck: „Sie, kennen Sie mich?“

(Schluß siehe 4. Seite dieser Beilage)

264 Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Schakale

usw. fing Herr S. in meinen **unübertrefflichen Eisen.**

Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche Raubtierfallen, Jagdsport- u. Fischerei-Artikel

R. Weber, Schutzmarke, **Hannau, Schl.**
Kaiserl. Königl. Hoflieferant.
älteste deutsche Raubtierfallenfabrik.
Bereits 105 mal mit **ersten Preisen** ausgezeichnet.



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen.
Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften.

Alleinige Importeure für Daressalam:
Anthön & Fließ.

Pertussin Zaeßner

ist ein unschädliches, sicher wirkendes Mittel gegen **Reuchhusten, Keuchhusten- und Bronchialkatarrhe, Asthma** und andere Erkrankungen der Atmungsorgane, welches von den ersten Autoritäten als das Beste anerkannt ist. Es ist in den Apotheken aller Länder der Welt in Flaschen von ca. 250 gr erhältlich.
Generalvertreter für Deutsch-Ostafrika: **Bretschneider & Hajde, Daressalam.**

Wie

kann die Welt wissen,
daß du etwas Gutes
hast, wenn du es ihr
nicht anbietest?

(Rockefeller)

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar.
Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Frs. gegen Nachnahme.

Maddahanid-Compagnie
Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33
176]

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Daressalam :: Wilhelm Schultz.

Lagerbier • Weißbier • Braunbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser

Versandbiere sind pasteurisiert und haltbar.

Vertretung für Dodoma und Umgegend:
Otto Becker & Co., Dodoma.

Vorzügl. Küche **HOTEL**

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel am Platze **MOROGORO** Inhaber F. SAILER

Vertretung der Brauerei Schultz.
Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung.

Frachtscheinblocks
für Gouvernementsdampfer.

Neues Muster
Preis pro Block im Einzelverkauf Rp. 2.75.
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Wie süß

flieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Stedenpferd-Tillemilch-Seife
von **Bergmann & Co., Nabeven**
mit Schutzmarke: Stedenpferd
à St. 75 Pf. bei
Bretschneider & Hajde.

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in
Britisch-Ostafrika und Uganda.
Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika dem Ausgangspunkt der **Uganda Bahn** und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten **Goldfeldern.** Bringt immer die Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch. Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.— für die anderen Länder Rp. 13 1/2

Reise-Tintenfüßer

vorrätig bei der
Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

Claus Dreyer, Bremen

Export

Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

Als: Mähmaschinen, Pferderechen, Heuwender, Dreschmaschinen, Göpel, Motore, Staubmühlen, Pferdehacken, Eggen, Pflüge, deutsche u. schwedische Centrifugen, Buttermaschinen, Milchkannen, Milchkühler etc. etc.

297] Kataloge versende kostenlos und franko.

Christo Loucas

Daressalam—Dodoma.
Kolonialwaren
Konserven

Weine :: Spirituosen

[68 **Kommission**
Export :: Spedition :: Import

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen **wirklich zuverlässigen** Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.
Grau & Co., Leipzig, 181

Reit- u. Tragsättel, Kutschgeschirre
Arbeitsgeschirre für Esel, Maultiere Ochsen,
Bettstellen, Moskitonetze, Matratzen,
Kissen, Schlafdecken, Bettwäsche,
Polstermöbel. Bettvorlagen.
Zelte, Zeltausrüstungen, Arbeitszelte.
Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.

GUSTAV BECKER
Telegramm-Adresse: Sattlerei, Daressalam

Tongers Spruchsammlung:

**Lebensfreude, Wollen u.
Wirken, Unser Leben**

zusammen in einem Band, ca. 1850 Sprüche und Gedichte
auf 480 Seiten, schön gebunden M. 2.—, mit Goldschnitt
... .. M. 3.—, in Chagrin M. 5.—.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh. Gegr. 1822.

Nizza Rheinischer Hof
(Hotel du Rhin)
I Ranges. — 150 Betten — Mäss. Preise.
Das ganze Jahr geöffnet.

236]

Spedition Commission
Max Littna
Daressalam.
Coulanteste Ausführung
sämtlicher
Aufträge.
Expedition Vertretung

Gesetzl. !XeX! geschützt

Seifenmittel zum Schutze gegen Insektenstiche aller Art
und zur Verhütung von Malaria, Mittel zur Vertilgung
von Insekten aller Art. Hunderte von Zeugnissen. Un-
schädlich für Menschen und Haustiere. Schutz der letz-
teren gegen Insekten und Parasiten.
Preis: XeX No. 1 für Menschen: 1 Karton à 12 Flaschen
franko verpackt

Mark 10.— in Postcollis von mindestens 4 Kartons
XeX No. 2 zum Schutze der Tiere: 1 Kilo franko ver-
packt Mark 8.— in Postcollis von mindestens 2 Kilos
XeX No. 3 gegen Pflanzenschädlinge: Mark 8.— per
kilo franko verpackt in Postcollis von mindestens
2 Kilos.
1 Kilo XeX No. 2 oder 3 genügt für ein Waschquantum
oder Spritzquantum von 30 bis 50 Liter.
Genaue Gebrauchsanweisung. Betrag ist der Bestellung
beizufügen oder wird per Nachnahme erhoben. Wieder-
verkäufern bedeutender Rabatt. Muster von 1 Original-
flacon werden nur von XeX No. 1 gegen Einsendung von
Mark 1.— in Briefmarken abgegeben.

Aktiengesellschaft XeX Dübenorf-Zürich, Schweiz.

Bols'

Anisette, Curaçao
Cherry Brandy,
Half om Half usw.
Zeer oude Genever.

„Grand Prix“, höchste
Auszeichnung



Weltausstellung Paris 1900.
Mailand 1906 u. Buenos
Aires 1910.

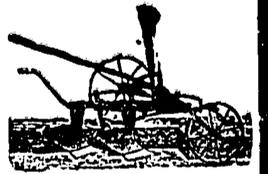
RUD. SACK
Leipzig-Plagwitz, G.

Pflüge, Säemaschinen, Eggen usw.

293]

Export nach allen überseeischen Ländern u. Kolonien.

Gesamtumsatz: 1900000 Pflüge,
jährlich über 180000 Pflüge usw.



Konserven-

Wurst- u. Fleischwarenfabrik Kwai
L. ILLICH.

Post und Telegraph Wilhelmstal

empfiehlt ihre überall bestens eingeführten

Fleisch- und Wurstkonserven

in ca. 100 div. Sorten, ständig frisch hergestellt. In allen Tin-Größen.

Nur Reißband-Dosen!

Prima Gervelatwurst, Salami, Landjäger und andere Dauerwurst-Sorten.

Garantiert dauernd haltbar. — Versandt nach überallhin.

ff. Frühstücks- und Safari-Konserven.

224]

Preisverzeichnis stets zu Diensten!

Mit jeder Post zahlreiche Anerkennungen über hervorragende Produktion.

Vertretungen:

Tanga: Usambara-Magazin, Daressalam: H. Thomas, Max
Steffens, Lindi: Lindi-Magazin, Dodoma: O. Becker & Co, Tabora:
Gerlach & Menk, Moschi: A. Feyer, Muanza: Götze.

August Dorn, Daressalam.

Klempnerei — Schlosserei.

Installation — Fahrradgeschäft.

empfiehlt sich für alle in sein Fach schlagende
Arbeiten.

205]

Gesucht für junge Dame, Tochter eines höheren
Beamten, geprüfte Haushaltslehrerin,
bestens empfohlen, passende Stellung

in nur gutem Hause.

Näheres zu erfahren unter F. v. R. bei der Expedi-
tion dieses Blattes.

[310

M. Th. Curmulis.

P. B. 13.

Wissmann-Hotel.

Vierzehn Zimmer mit elektrischer Beleuchtung.

Restaurant — Bar

Billard-Zimmer.

Cigaretten - Fabrik.

Alle Sorten Getränke und Konserven.

Spezialität: Französ. u. ital. Rotwein.

Unternehmer.

Spedition.

Commission.

39]

Alle Jagdtrophäen, Reptilien-
Tierköpfe, werden sauber prä-
pariert und ausgestopft.
Felle zu Teppichen u. modern.
Pelzwerk verarbeitet vom Prä-
parator u. Kürschner **W. Wöbke**
& Sohn, Leipzig, Nordstr. 21.
Preisliste u. Ratschläge franco!
Uebernahme ganz. Jagdausbeuten.

Licht Anlagen
mit u. ohne



Rohrleitung

selbstentwick.
Lampen und
Laternen für alle
Zwecke.

Alle Teile für
jede Lichtart:
Acetylen, Ben-
zin, Gasoline,
Petroleum, Spi-
ritus, Elektricit.
Fabrik-Export.
Kat. frei. Vertr.
gesucht.

H. R. Müller, Weimar 72.

Grundstück

unter den Akazien, neben der
Apothek, 55 m Front, preis-
wert abzugeben

Näheres Hanfing & Co.

Reiche Heirat findet jeder sofort
im Offertenblatt Marlag
Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb.
Briefmarken.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete
Damen m. 2—300 000 Mk. Verm.
m. Herren ev. a. ohne Vermögen
L. Schlosinger, Berlin 18, Deutschland

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1	Abfahrt des R. P. D. „Swakopmund“ nach Europa	Post an Berlin 23. 8.
2	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
6	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
11	Abfahrt des D. „Goth“ der Union Castle Line von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 1. 9.
11	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ von Europa	Post ab Berlin 22. 7
12	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
12	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ nach Bagamojo, und den Südstationen	
13	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Südafrika	
17	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
18	Ankunft des englischen Postdampfers „Pentakota“ von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 28. 7.
19	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ von Südafrika	
19	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von den Südstationen und Bagamojo	
19	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
20	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Europa	Post an Berlin 8. 9.
21	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ nach Salale und Kilindoni	
22	Abfahrt des englischen Postdampfers „Pentakota“ von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 10. 9
23	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Kilindoni und Salale	
23	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
24	Ankunft des R. P. D. „Answald“ von Europa	Post ab Berlin 30. 7
26	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und Europa	
27	Abfahrt des französischen Postdampfers „Djemnah“ von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 15. 9.
27	Abfahrt des R. P. D. „Usambara“ nach Zanzibar	
28	Ankunft eines französischen Postdampfers von Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 8.
28*	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
28	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Durban in Zanzibar	
30	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Zanzibar nach Bombay	
31	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt nach Durban	

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar

Neues vom Süderfisch.

„Weltverkehr“. Mit der soeben erschienenen Nummer 4 tritt die Zeitschrift „Weltverkehr“ nunmehr in das zweite Quartal ihres ersten Jahrganges (Verlag W. B. Sifferott, Berlin. Jahresabonnement M 18, —) Bedeutende und große Fragen und Projekte des Weltverkehrs werden auch in vorliegender Nummer von der Feder berühmter Leute, erster Autoritäten nach ihrer wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Seite hin eingehend gewürdigt. Es sei nur hingewiesen auf die umfangreiche Arbeit des Herrn Reg. Baumeister Dipl. Ing. Schleicher-Heilbrunn:

Die Großschiffahrtsverbindung Rhein-Donau durch Württemberg und der Main-Donau Kanal. Weitere Beiträge für diese Nummer haben geliefert: Ingenieur Buchwald Hamburg: Die großen kontinentalen Nordschiffen. Hauptmann Schulze-Berlin. Die strategische Bedeutung der Bahnen im Innern von Asien. Geh. Oberbaurat Baltzer-Berlin: Die Eisenbahnen der belgischen Kolonie usw. Von besonderem Wert dürfte es auch sein, daß die Zeitschrift außer einer Chronik neuer Tatsachen und Projekte, sowie einer interessanten Literaturübersicht regelmäßig noch eine Weltverkehrs-Vörjendchronik bringt.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam für den Monat August 1911.

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	8 h 23 m	8 h 41 m	2 h 14 m	2 h 32 m
2	9 h 04 m	9 h 27 m	2 h 53 m	3 h 16 m
3	9 h 59 m	10 h 30 m	3 h 43 m	4 h 15 m
4	11 h 09 m	11 h 48 m	4 h 50 m	5 h 29 m
5	— h — m	0 h 28 m	6 h 08 m	6 h 48 m
6	1 h 07 m	1 h 39 m	7 h 23 m	7 h 55 m
7	2 h 11 m	2 h 37 m	8 h 24 m	8 h 50 m
8	3 h 02 m	3 h 24 m	9 h 13 m	9 h 35 m
9	3 h 45 m	4 h 04 m	9 h 55 m	10 h 14 m
10	4 h 23 m	4 h 41 m	10 h 32 m	10 h 50 m
11	4 h 59 m	5 h 16 m	11 h 08 m	11 h 25 m
12	5 h 33 m	5 h 50 m	11 h 42 m	11 h 59 m
13	6 h 06 m	6 h 23 m	— h — m	0 h 15 m
14	6 h 39 m	6 h 57 m	0 h 31 m	0 h 48 m
15	7 h 15 m	7 h 34 m	1 h 06 m	1 h 25 m
16	7 h 53 m	8 h 17 m	1 h 44 m	2 h 05 m
17	8 h 41 m	9 h 11 m	2 h 20 m	2 h 56 m
18	9 h 41 m	10 h 22 m	3 h 26 m	4 h 02 m
19	11 h 02 m	11 h 46 m	4 h 42 m	5 h 24 m
20	— h — m	0 h 30 m	6 h 08 m	6 h 51 m
21	1 h 12 m	1 h 54 m	7 h 33 m	8 h 10 m
22	2 h 26 m	2 h 57 m	8 h 42 m	9 h 11 m
23	3 h 24 m	3 h 50 m	9 h 37 m	10 h 02 m
24	4 h 13 m	4 h 35 m	10 h 24 m	10 h 45 m
25	4 h 55 m	5 h 14 m	11 h 05 m	11 h 23 m
26	5 h 32 m	5 h 49 m	11 h 41 m	11 h 58 m
27	6 h 06 m	6 h 23 m	— h — m	0 h 15 m
28	6 h 39 m	6 h 55 m	0 h 31 m	0 h 47 m
29	7 h 13 m	7 h 30 m	1 h 04 m	1 h 22 m
30	7 h 48 m	8 h 06 m	1 h 39 m	1 h 57 m
31	8 h 27 m	8 h 48 m	2 h 17 m	2 h 38 m

1. Erstes Viertel. — 9. Vollmond. — 17. Letztes Viertel. — 23. Neumond. — 31. Erstes Viertel.

„Habe nicht das Vergnügen Ihnen vorgestellt zu sein, sagte der Einjährige.“

„Herr,“ schrie Pieper, „ich bin der Bauvogt Pieper, dies hier ist mein Revier und Sie fahren mit Ihre alte dreidige Karre hier auf's Trittemwahr? Marsch! runter, fahren Sie mich sofort von's Trittemwahr!“

„Se woll,“ schrie Knieriemen, „so is es in'r Ordnung, runter damit von's Trittemwahr und denn gleich nah'n Rathause.“

„De Genährige lett sich dat nich tweemal seggen, grippt mit sien veer Kameraden too, imietet de beiden Keels in de Roar' und nu — haste nich — so kanste nich in'n Trapp nach'n Rathause.“

„Der Befehl war wörtlich befolgt sie hatten ihn von's Trittemwahr gefahren auf seine Veranlassung. Selbstverständlich war das ein höllischer Hupphei auf der Straße, als die wackern Krieger mit'n Bauvogt und Polizeidiener aufn Wagen vor'n Rathhause anlangten und die dort abgesetzt wurden.“

„Mit'n puterrothen Gesichte stand der Bürgermeister vor'm Fenster und sah den skandalösen Aufzug.“

„Eine Unmasse Menschen liefen zusammen — alte Weiber, Gefellen, Lehrlingsen un wat'r noch för'n Tisch wöör.“

„Wat is denn los?“ fragten so inner sich.“

„Ach du mein Gott, so sind All besaapen, dat ganze Rathhous is dhun, de Borgemeister, de Rathsherren, de Stadtrathe, de Pollicienspector, der Polizeidiener, all toosamen sind se half moolem. Kiel mal rup, de Borgemeister steiht vör'n Finster mit'n rothen Kopp und hett den Stuckbuddel noch in'r Hand!“

„Endlich erschien Pieper in der ehrwürdigen Versammlung. Lautlose lange Pause.“

„Der Bürgermeister legte sich seine große Hornbrille zurecht, strich sich seine Perrücke glatt — sagte, indem er Pieper nicht eine Sekunde aus den Augen ließ: „Herr Pieper, Herr Pieper — hm — hm — hm —.“ Dann nahm er den Biddel, schenkte das Glas voll „Klaren“ und überreichte dasselbe dem Bauvogt. — Der probierte einmal, zweimal, dreimal, schnalzte mit der Zunge — trank das ganze Glas aus und jagte dann seelenvergnügt: „Mein Jeses, dat is jo Brannwien, reinen Klaren.“

„Herr Pieper,“ sprach in einem ernsten Tone der Bürgermeister, „Herr Pieper, ich meinte Sie wären im Mähigkeitsverein?“

„Nee, Herr Borgemeister,“ entgegnete Pieper, „ich meinte Sie wären im Mähigkeitsverein? Und Sie bewirthen mir mit Schluck?“

„Nun güng de Quasselle und dat Räsönieren los, nah de Schwerenoth, Ein Gefchrei und ein Gezeter — fürchterlich. Endlich sagte Färbermeister Weißkopf, „Kinner seid doch 'n bißchen still. So'n Stud von Zeit zu Zeit ist nicht zu verachten. Wer hätte wol vor einer Stunde geahnt, daß wir Alle, die wir hier in ernster Berathung zusammen sind, hier in diesem Saal Schnaps trinken würden.“

„Pieper wurde schließlich überführt, der Missetäter zu sein, er gestand auch, aber mit der Bemerkung, daß sein Arzt ihm befohlen habe „mal zur Zeit einen Lütjen zu nehmen, z. B. nach fettem Essen und hauptsächlich nach braunem Rohl mit Pinkelwurst.“

„Er kriegte daher vom Bürgermeister Knopf folgendes unschätzbare Document:“

Ermächtigung.

„Der Unterzeichnete, als Präsident des hiesigen Mähigkeits-Vereins ermächtigt hiemit Herrn Bauvogt Pieper zur Zeit einen kleinen Schnaps zu trinken, besonders nach dem Genuß von fettem Fleisch und braunem Rohl mit Pinkelwurst.“

Dingsda, den 25. October 1800 so und so.

Knopf, Präsident des Mähigkeits-Vereins, Bürgermeister und Seitenheber.“

„Als Knopf aus dieser interessanten Ermächtigung nach Hause kam und seiner Frau den üblichen Mittagskuf gegeben hatte, sagte seine liebende Ehegalt: „Knöpfchen, Knöpfchen, du warst unsolide, du riechst nach Branntwein.“

„Polizeidiener Knieriemen aber stand vor dem bis oben zugestöckelten Polizei-Inspector, erzählte sein Mißgeschick haarklein und nahm schließlich Alles auf seinen Dienleid. Seit der Zeit heißt's aber auch in Dingsda: „fahren Sie mir von's Trittemwahr.“

„Und draußen jagt der kleine Sperling, pffft sich was und wird in seinem kleinen Sperlingsleben es nie hegreifen können, was für ein Unglück daraus entstehen kann, wenn aus einem Drohst Branntwein mehrere „g e p f f e n“ werden.“

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS, DARESSALAM.

Zentralbahn-Hotel, Kilossa.

Spedition und Warenlager.

Einem verehrten Publikum gestatte ich mir mitzuteilen, daß ich mich bemühen werde, Allen zufrieden zu stellen durch Lieferung von guten Waren, nette Bedienung, ausgezeichnete Küche und erstklassige Getränke. Zimmer à Rp. 1.— pro Tag und Mahlzeiten à Rp. 1.50.

Prima Waaren werden zu billigen Preisen abgegeben. Konserven in großer Auswahl. Ausrüstungen, Munition usw.

314]

Leo Bönisch.

Todesanzeige.

Am 31. Juli d. Js. starb an Schwarzwasserrfieber nach kurzem Krankenlager

Herr Architekt Steinbrecher

im Alter von 28 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Hoffmann & Wolff, Morogoro.

313]

Bekanntmachung.

Das Betreten der Auleppschamba, besonders mit Schußwaffen zur Ausübung der Jagd, ist Unbefugten verboten.

H. Busse.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Probenr. ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 21

Prospekte, Beilagen

finden durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung weisse Verbreitung.

Helles Elbschloßbier

ist wieder eingetroffen.

313] Max Steffens.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Arabers Rimaliza wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Daressalam, den 31. Juli 1191.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Bekanntmachung.

Forderungen an den Nachlass des verstorbenen Regierungsbau-meisters Dau wollen bis längstens 1. September bei dem Unterzeichneten angemeldet werden.

Sieffarth, Nachlasspfleger.

313] Wäschetinte! Zum Zeichnen der Wäsche empfohlen Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.